



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

IV. Was jr gehört vnnd gesehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

Zucht und Schambaffigkeit / das wir nicht mit Worten / sondern mit Wercken wolten commendiert und befohlen werden. Derowegen so sagt er nicht: Ich erleuchte die Blinden: Ich erwecke die Todten: sondern die Blinden sehen / vnnnd die Todten stehen auff / *ic.* In guten Wercken soll man nicht sagen / ich hab diß geihan / sonder GOTT hat es geihan: Dann den größten vnd fürnembsten Theyl guter Werck / verrichtet vnnnd vollbringet GOTT. Der H. Hugo pffegert zusagen: [Meine Bosheit vnd Vbelthat seynd lautter Vbel / vnd seynd mein. Meine Gutthat aber / seynd nit lautter Gut / auch nicht mein.]

Dion. Carthuf. in c. 12. Eccl.

Auslegung des vierdten Theyls dises Euangelij.

Was ihr gehört vnnnd gesehen.

Ist ist ein sittlicher Orth vnnnd Stell / von dem Ampt eines jeden geistlichen Hirten oder Fürstehers / welcher auß disen zweyen Capituln / der Lehr fürnemblich / vnd der Werck soll commendiert vnnnd befohlen werden / wie CHRISTVS gleichsam durch dieselben hat wollen bekandt werden / dessen Stadt vnnnd Ampt sie auff diser Erden verwalten. Also sagt Paulus / ein Nachfolger CHRISTI: [Was ihr gehört vnd gesehen habt in mir / das thut / so wird der HERR des Frids mit euch seyn.] Also hat er seinem Timotheo fürgeschriben: [Sey ein Fürbilde der Glaubigen im Wort / vnnnd im Wandel / *ic.*] Die Lehr des Wortes setzt er zur guten Conuersation vnd Beywohnung. Dann wer redt / vnnnd thut es nit / der vergleiche sich mit disem / welcher einer Müng zu nichts anderst gebraucht / dann allein zum zahlen / welches Anacharlis Scythia von den Griechen gesagt hat / so dem Worte nach grosse Philosophi vnd Weltwisiige waren / aber am Leben vnnnd Sitten die allerleychtfertigsten. Daher dann diser Spruch des Solonis zu den Griechen bey dem Platone in Timao also lautet: [Ihr seydt allzeit Kinder / vnnnd niemandt ist alt vnder den Griechen:] Dann sie der Sitten halben Kinder waren. Von welchen Plutarchus ein solches Exempel anzeiget vnd erzählet: Ein alter Mann / als er lang vnd vil mit den Heydnischen Spilen vñ Comedien vnder den Griechen spacieret / vnnnd keinen Orth fand / ist er letztlich zu den Lacedemoniern kommen / allda ihme nit allein alle Knaben auffgestanden / sondern auch vil Männer haben ihm Orth vnnnd Plas gegeben. Dife That / als sie die andern Griechen mit grossen Frolocken lobeten / hat der Alte auffgeschryen: [O Elend / alle Griechen wissen vnnnd erkennen / was ehrlich ist / dessen aber gebrauchen sich allein die Lacedemonier.]

Das Ampt eines Hirten.

Philip. 4.

i. Tim. 4.

Gleichnuß.

Plutarch. in lib. de profec. mor.

Apophteg.

Exempel.

Epist. 34.

Gleichnuß.

Matth. 5.

Rom. 22.

Allhie seynd die Pastorn / Hirten vnd Seelsorger fleysig zuermahnen / das dieselbigen nit villeycht auch ganz wol wissen / was ehrlich / sich aber dessen allein die Läden gebrauchen. Derowalben so hat recht vnd wol der Heydnische Philosophus Seneca ermahnet / vnd gesprochen: [Denjenigen erwöhle dir zu einem Lehrer / ab welchem du dich mehr verwunderst / wann du ihn siehest / dann so du ihn hören wirst.] Als nämlich / welcher auß Heynigkeit des Lebens vil mehr commendiert vnd befohle wurde / dann auß der Lehr. Zugleich wie es gar wunder seltsam ist / das der Mensch ein grössere Zungen / dann ein Hand habe: Also auch / welches Wort mehr vnd grösser seynd / dann die Werck / der thut wider die Natur. [Welcher thut / was er lehren wirdt / derselbig wirdt groß genennet inn dem Himmelreich.] CHRISTVS hat zu den Meystern der Kirchen gesagt: [Ihr seyd das Salz der Erden / von wegen der heylsamen Lehr / mit welcher die Völcker zuuerrichten waren / auff das sie / was recht war / verstehen solten. [Ihr seyd das Liecht der Welt /] wegen der Exempel der Tugenden: [auff das ewer Liecht leuchte vor den Menschen / das sie sehen ewere gute Werck / vnnnd preysen ewren Vatter / welcher inn dem Himmel ist.] Zu den jenigen aber / welche nur sagen / vnnnd dasselbige nicht thun / schreyet der heylige Apostel also: [Du lehrest etnen andern / vnd lehrest dich doch selber nicht: Du predigest / man soll nicht stehlen / vnnnd du stilest

B iij

du stilest

Promtuarium
Stapletoni
TVII
22

Ein böser Lehrer mag wer ihm seinen Proceß. du stillest selbst: Du sprichst / man soll nicht ehebrechen / vnd du brichst die Ehe:] **E**
 Namblich als in dem / da sie das Gute predigen / vnd Böses thun / so stellen sie wider
 sich selbst den Proceß an / auff das alsdann der Richter / so er den gansen Proceß ge-
 sehen vnd erwogen / den Sentenz guter Lehr / vnd widerwärtigen Lebens / ausspreche
 vnd fälle: [Auff deinem Mund richte ich dich / du schalckhafftiger Knecht.] Fürwar /
 Luce 19. Luc 12. [ein jeder / der den Willen des HERRN weyß / vnd thut denselbigen nicht / der wirdt mit
 vil Streychen geschlagen werden.] Derjenige / welcher weyßt vnd lehret / der wirdt vil
 geschlagen werden / wann er denselben nicht thut. Gar schön vnd herlich spricht der
 Epist 109. Heydnische Philosophus Seneca: [Ich halte gänzlich darfür / daß sich keiner bes-
 ser vnd mehrer von den sterblichen Menschen verdiene / dann welche die Philosophen
 vnd weltverständige Klugheit (vilmehr die Euangelische Lehr) gleich als ein verkauft-
 lich vnd seylgebotten Handwerck / gelernet / die anderst leben / als sie zuleben gebieten.
 Gleichnuß. Nicht mehr kan ein solcher Preceptor vnd Vorgeher nutzlich seyn / dann ein verträglich-
 cher Obher in vnstäm Weiter: Man muß nit reden / sondern gubernieren vnd vort-
 Epist 95. stehen.] Vnd an einem andern Orth: [Es ist nichts nutz / Gebott auffsetzen vnd be-
 fehlen / wann du nicht zuuor würdest den Widerstandt vnd Contrarium der Gebotten
 auff heben vnd hinweg nehmen: Nicht weniger als wie einem Hauptmann nicht vil
 würdt nutz seyn die Kriegstrüstungen / in Ansehen der Kriegseut fürlegen / vnd je näher
 hinzu gethan haben / welche er selbst niemals geübet vnd getriben: Auff das zu den Ge-
 botten / welche wir geben / das Gemüth seinen Zugang haben / ist dasselbig auffzulösen]
 vnd gänzlich nach dem Spruch CHRISTI / [Sie binden schwere vntträgliche Bür-
 den / vnd legen sie den Menschen auff den Hals / aber sie wollen dieselbigen nicht mit ei-
 nem Finger regen.] Dann es wirdt zusammen gebunden / vnd die Bürden wirdt dem
 Vnderthan schwer / welche der / so solches gebeut / selbst nicht leyset: Alldieweil
 der Vnderthan vermaynt / daß es zutragen nicht möglich / oder daß zwar nicht vil darz
 angelegen / ob es getragen werde / welches er nit sibet / daß es von dem Anschaffer vnd
 Oberhern getragen werde: Dann so es getragen werden könde / oder daß es noch
 wendiglich getragen werden solte / so soll der Meyster vor allen solches verrichten.
 Ein böser Mensch leget zwysache Bürden auff. Derohalben welcher lehret / vnd thut dasselbige nicht / der legt zwysache Bürden
 auff: Eine des Gebotts: Die ander des bösen Exempels. Dann zugleich wie ein je-
 des Gebott für sich selbst schwer / so die Lieb nicht darzu kompt / durch welche dasselbige
 leyche vnd ring wirdt: Also ist es noch schwerer / wann sie solches nicht tragen / welche
 zutragen am vermöglichsten zuseyn darfür gehalten werden. Dann zugleich weyß /
 wie es gering wirdt / wann der Meyster mit dem Exempel vorgehet (weil es vil leychter
 ist / dem nachzufolgen / der etwas thut / als demjenigen / so schafft gehorchen) also ist
 vnd wirdt es schwer / wann er die Bürde von sich legt. Derohalben der gute Meyster
 CHRISTVS / auff das er sich den Messiam / vnd Meyster aller Gerechten vnd From-
 men erzeyg vnd darstelle / [dann es ist ein einiger ewer Meyster / CHRISTVS] der ver-
 schafft vnd befrist den Jüngern Johannis wider zuerkündigen / was sie gehört vnd
 gesehen. Er gebeut vnd schafft / daß sie auff die Lehr vnd Werck sollen Achtung ge-
 ben / vnd widerspricht disem nicht / daß CHRISTVS allhie an disem Orth / die wun-
 der seltsame Werck verstehen wil: Dann zugleich wie dieselbige notwendig waren
 zu dem Glauben / disen inn die Herzen der Menschen einzupflanzen: [Dann mit
 De vitil. cred. cap 14. Wunderwerck (sagt der heilige Augustinus) hat er sein Autoritet vnd Ansehen er-
 langt / mit dem Ansehen hat er den Glauben verdienet / mit dem Glauben hat er die
 Bile zusammen gezogen:] Also seynd hernacher die gute Werck der Prediger noch
 Gleichnuß. Gregor. hom. 29. in Euang. wendig / die Werck des Glaubens herfür zubringen: Ein neues Zweyg oder Gschöß /
 weil es noch zart vnd jung / offte besprengt wirdt / wann es aber zu einem hohen Baum
 ober sich gewachsen / mangelte mehr der Sonnen / dann des stäten Regens. Den
 Glaub hat müssen durch vnd mit Wunderwerck besenchtiget werden / damit er wache
 se vnd zunehme: Da er aber zugenommen vnd gewachsen / bedarff er mehr das Lieche
 gutes

A guter Werck/ das Liecht der Exempel/ dann der Bile der Wunderwerck. [Welcher mit glaubt/ wann die Welt glaubt/ (spricht Augustinus) der ist ein Wunderzeichen. In diesem kompt auch/ was der heilige Jacobus ermahnet/ da er spricht: [Zenge mir deinen Glauben ohn die Werck/] dann solche Frucht bringt diser Baum herfür. So ist derowegen die Lehr mit den guten Wercken/ inn den Meystern vber die Seelen/ als so notwendig/ als wie die heylsame Lehr mit den Wunderwercken in den ersten Pflanzern/ Aposteln/ vnd Apostolischen Männern/ vnd fürnemblich inn CHRISTO/ der ein Meister aller miteinander ist/ vonnöthen gewesen.

De ciuit. Dei lib. 22. cap. 8.

Jacob. 2.

Auslegung des fünfften Theyls dieses Buans gelij.

Den Armen wirdt geprediget.

Iser moralisch vund sitliche Orth/ von Armut des Geistes/ von Sanfftmütigkeit vund Niderträchtigkeit des Gemüths/ welche allein das eygentliche Mittel/ die Himmlische Lehr zuergreyffen. CHRISTVS erzählet diß vnder die Wunderwerck/ das nicht die auffgeblasne vund hochmütige Geister/ noch die Hoffärtigen solche Logenia vnd Scharpffsinnigkeit/ noch vil weniger die subtilen vnd spitzfindige Menschen das Euangelium auffnehmen/ sondern die Demütigen/ Sanfftmütigen vund Kleinen. Bisher haben die weltwissigen Klügling/ Philosophi vund Weysen diser Welt/ kein andere Zuhörer vund Nachfolger gehabt/ dann außerlesene Logenia, subtile vnd scharpffsinnige Leut/ Hoffärtige vnd Ehrenbegierige. Solche hat gehabt die hohe Schul Platonis/ dergleichen hat auch des Lenonis zugelassen/ eben dergleichen spacierten mit dem Aristotele. Plato hatte niemandt/ er sey dann zuuor ein Geometra, ein Aufmesser des Erdreichs/ das ist/ in den Mathematischen Principien vnd ersten Anfängen/ scharpff vnd subtil verfert vnd erfahren/ inn sein Schul auffgenommen/ vnd war doch sein ganze Lehr moralisch/ das ist/ sitlich.

Von Armut des Geistes.

De ciuit. Dei lib. 22. cap. 8.

Jacob. 2.

Luc. 4.

Esai. 61.

Derohalben war es ganz ein newes Ding/ zu der Euangelischen Lehr allein die Armen auffzunehmen/ das ist/ die Niderträchtigen/ Demütigen vund Sanfftmütigen von CHRISTO berufft zu werden. Difes hat der Prophet Esaias vor gesagt/ vnd das solches in ihme erfüllet worden/ hat CHRISTVS bezeuget/ da er gesprochen: [Der Geist des HERREN ist vber mich/ er hat mich gesandt zupredigen den Armen/ welches wir bey Esai also lesen: [Zuverkünden den Sanfftmütigen/ das ich armenete/ die eines zerknirschten Hersens seynd.] Also auch an einem andern Orth ebenmeldter Prophet: [Auff welchem wirdt mein Geist ruhen? vber den/ der geängstiget ist inn Geist/ vnd zittert auff meine Red.] Nämlich die Euangelische vund Himmlische Lehr/ dieweil sie nit durch Kunst vnd Geschicklichkeit erlangt/ sonder auß Gnad vund Gaben GOTTES mitgetheylt wirdt/ derowegen so kan sie von niemandt anderst/ dann von den Demütigen empfangen werden: [Dann GOTT widerstehet den Hoffärtigen/ den Demütigen aber gibt er Gnad.] Deshalben redet gar weyßlich der heylige Augustinus: [Vnd so fern Gottesforcht vnd Frid nicht darzu kompt/ kan vnd mag vom Glauben nichts verstanden werden.] Zugleich wann ein Geschütz sich inn den Brunnen hinab läßt/ sich auch neygt/ das es das Wasser heraufschöpffe: Also muß auch das menschliche Herz vnd Gemüth sich nider lassen vnd demütigen/ damit es die Himmlische Lehr begreiffe vnd fasse: Welche zuhoch seynd/ auch vnsern Verstande vbertreffen/ die können vnd mögen nit vberschritten/ oder mit Gewalt gefangen werden: Es ist sich eintweder der Kunst/ oder Gebett zugebraucht/ damit mā daselbst hin gelangen möge. Diweil aber im Himmlischen kein Kunst/ Stadt vnd Raum hat/ muß man mit Gebett vnd demütigē Geist handeln. Wir sehen das die Ameysen/ wegen ihres kleinen Leibs/ einen Baum/ wie hoch der selbig sey/ antrettet/ denselbe bis an den oberste vnd höchste Gipffel vbersteygen/ die aller kleinste Blätlein sicherlich durch vnd vberlaufen.

Luc. 4.

Esai. 61.

Esai. 61.

Esai. 61.

Jacob. 4.

Prouerb. 3.

De vit. cred. cap. 18.

Gleichnuß.

Promtuarium
Stapletoni
TVII
22